



**Handreichung zum
Evangelischen Religionsunterricht in der
Profiloberstufe an Gymnasien
in Schleswig-Holstein**

Stand: 21. Dezember 2007

Margarete Agahd-Bubmann



*Pädagogisch-Theologisches Institut
Nordelbien*

*Karlheinz Einsle
Schleswig-Holst. Religionslehrerverband*



Einleitung

Die Schleswig-Holsteinische Landesregierung hat im Oktober 2007 ein neues Schulgesetz verabschiedet, das die Einrichtung einer Profiloberstufe in den Gymnasien des Landes vorsieht.

Mit der Einführung der Profiloberstufe ergaben sich auch für den Religionsunterricht wesentliche Änderungen in der Oberstufe.

Die nachfolgende Handreichung versteht sich als Orientierungshilfe bei der Umsetzung und Gestaltung des Evangelischen Religionsunterrichtes in der Profiloberstufe.

Sie wurde gemeinschaftlich vom PTI Nordelbien, vom Schleswig-Holsteinischen Religionslehrerverband und dem Nordelbischen Kirchenamt erarbeitet.

Die fachlichen Konkretionen enthalten nach einer kurzen Einführung in die theologischen Hintergründe des jeweiligen Themenzusammenhangs Themen und Themenaspekte, die ein gemeinsames Curriculum mit den anderen Fächern ermöglichen.

Für Ihr Engagement für das Fach wünschen wir Ihnen Lust, gutes Gelingen und viel Freude!

*Margarete Agahd-Bubmann
Theologische Referentin Sekundarstufe II
Pädagogisch-Theologisches Institut Kiel*

Zur Lage

Durch das neue Schulgesetz, das am 24. Januar 2007 vom schleswig-holsteinischen Landtag verabschiedet worden ist, und durch die danach folgenden Erlasse und Regelungen für einzelne Schulformen verändert sich die Organisation des Unterrichts für alle Fächer und für alle Schulformen zum Teil erheblich. Der Religionsunterricht ist davon besonders berührt:

- Seit langem wurde von den Verbänden der Religionslehrerinnen und -lehrer und auch von der Nordelbischen Kirche gefordert, das Fach Religion aus seiner Sonderstellung im Fächerkanon zu entlassen und in das Aufgabenfeld der Gesellschaftswissenschaften zu übernehmen. Dadurch sollte die Wahlmöglichkeit und die Chance für den Religionsunterricht als Abiturfach erhöht werden. Diese Forderung ist nun für alle Schularten erfüllt worden.
- Alle, denen der Religionsunterricht am Herzen liegt, also Sie als Religionslehrerinnen und -lehrer, das Pädagogisch-Theologische Institut und das Nordelbische Kirchenamt ebenso wie die Verbände des Schleswig-Holsteinischen Religionslehrerinnen- und Religionslehrerverband (SHRV) und des Bundes evangelischer Lehrer in Schleswig-Holstein (BEL) – nicht zu vergessen engagierte Eltern und Schülerinnen und Schüler – werden in der kommenden Zeit wachen Auges darauf sehen, ob diese Integration zu einer Schwächung bzw. Vereinnahmung des Faches Religion in andere Fächer insbesondere des gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenbereichs führt oder die Identität und das Profil des Religionsunterrichtes tatsächlich stärkt.
- Für die gymnasiale Oberstufe ist die Abkehr vom etwa 30 Jahre alten Kurswahlsystem zur sogenannten Profiloberstufe die grundlegende Veränderung. Der Wert des Unterrichts im Klassenverband bzw. in kontinuierlichen Lerngruppen wird wieder hervorgehoben. Neu und inhaltlich relevant ist die Auflage, dass sich die an diesen Profilen beteiligten Fächer an gemeinsamen Themen und Aufgabenstellungen orientieren und damit die verschiedenen fachspezifischen Perspektiven als sich ergänzende und jeweils unverzichtbare Elemente einer umfassenden Sicht auf die Wirklichkeit zur Geltung kommen (§ 4, Abs. 4 OAPVO). Entscheidungen über Profile und damit verbundene Themen treffen die Schulleitungen in Absprache mit den Schulkonferenzen. An dieser Stelle sind Sie als Fachvertreterinnen und Fachvertreter gefragt. Wir sind überzeugt, dass Religion in diesem System seine unverzichtbare Stimme im Konzert der Wirklichkeitsbeschreibungen sehr wirkungsvoll und überzeugend unter Beweis stellen kann.

Besonders zu diesem letzten Punkt möchte diese Broschüre eine Hilfestellung leisten.

Inzwischen können wir auf eine sichere Grundlage von Regelungen für den Religionsunterricht an allgemein- und berufsbildenden Schulen zurückgreifen, die inzwischen sowohl im Amtsblatt des Landes Schleswig-Holstein als auch im Internet nachzulesen sind (<http://www.schulrechtsh.de>). Die Nordelbische Kirche begrüßt, dass zwischen ihr und dem Land Schleswig-Holstein das nach dem Staatskirchenvertrag notwendige Einvernehmen über die Erteilung des Religionsunterrichts hergestellt worden ist. Die Vertragspartner haben in diesen Verhandlungen und bei anderer Gelegenheit übereinstimmend die hohe Bedeutung des Religionsunterrichtes im Rahmen des Fächerkanons und seinen unverzichtbaren Beitrag zu einer gelingenden Allgemeinbildung mehrfach betont.

Wir verstehen die erzielten Regelungen als Ausdruck eines „Bündnisses für den Religionsunterricht“ und versuchen, die Chancen der neuen Schulgesetze für den Religionsunterricht zu nutzen, wobei wir manche Schwierigkeiten und kritischen Punkte im Blick behalten. Letztere betreffen jedoch hauptsächlich die Kontingenzstundentafel für die Primar- und Sekundarstufe I.

Für die gymnasiale Oberstufe können wir jedoch festhalten, dass sich die Ausgangslage für den Religionsunterricht in einigen Details gegenüber der alten Lage sogar verbessert hat:

- Die Mindestkurszahl ist gegenüber der alten Regelung gleich geblieben. In der Einführungsphase der Oberstufe ist Religion bzw. Philosophie als Ersatzfach verpflichtend. Zwei weitere Schulhalbjahre müssen ohne zeitliche Festlegung in der Qualifikationsphase erteilt werden. Zu berücksichtigen ist allerdings, dass der nach OAPVO vorgesehene Abschluss mit Fachhochschulreife nach dem ersten Qualifikationsjahr (bisher Jahrgangsstufe 12 und zukünftig Jahrgangsstufe 11) eine Schulhalbjahresnote Religion/Philosophie aus der Qualifikationsphase voraussetzt.
- Die Möglichkeiten, Religion als profilergänzendes Fach einzusetzen, sind vielfältig und gewinnbringend. Dazu finden Sie auf den folgenden Seiten Anregungen und Argumentationshilfen.
- Jedes gesellschaftswissenschaftliche Profil, das an Schulen angeboten wird – und das dürfte nach den beiden Pflichtprofilen (sprachlich und math.-nat.) in der Regel das dritte Angebot sein – hat zwingend zur Folge, dass Religion/Philosophie durchgehend in der Oberstufe unterrichtet wird, weil alle gesellschaftswissenschaftlichen Fächer darin vorkommen müssen, ob nun als profilgebendes oder als profilergänzendes Fach oder im Bereich der

Pflichtfächer. Das erhöht die Chancen, Religion als Abiturprüfungsfach zu wählen, ganz erheblich.

- § 6 Abs. 1 ist so zu verstehen, dass der Klassenverband nicht eingehalten werden muss, wenn zwingende Gründe dagegen sprechen. Das ist etwa bei der Aufteilung auf verschiedene Sprachlerngruppen und im Fach Religion der Fall. Schülerinnen und Schüler können nicht gezwungen werden, mit einer Entscheidung für oder gegen die Teilnahme am Religionsunterricht ein bestimmtes Profil zugewiesen zu bekommen. Die grundsätzliche, von der Verordnung vorgesehene Möglichkeit, Religion und Philosophie in fachspezifischen Lerngruppen außerhalb des Klassenverbandes unterrichten zu können, erleichtert die Organisierbarkeit des Religions-/Philosophieunterrichts während der gesamten Oberstufe. Auch die sogenannten Verstärkungsstunden (§ 5 OAPVO) können für Religion eingesetzt werden, auch dadurch kann Religion leichter durchgängig bis zum Abitur unterrichtet werden.

Die Zeichen stehen also gar nicht schlecht für den Religionsunterricht in der neuen gymnasialen Oberstufe. Die konkrete Durchführung an den Schulen bedarf jedoch vielfältiger inhaltlicher Abstimmungen in der Lehrerschaft, die einen langen Atem und Energie brauchen.

Wir möchten Ihnen mit dieser Handreichung Mut und Lust machen, den Religionsunterricht in der Oberstufe offensiv zu vertreten und engagiert zu unterrichten, wobei Sie den erklärten politischen und natürlich den kirchlichen Willen hinter sich wissen können.

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene können nur zu verantwortungsbewussten und lebensbejahenden Menschen heranwachsen, wenn sie die religiöse Dimension des Lebens kennen und pflegen gelernt haben.

Zu dieser anspruchsvollen Aufgabe viel Glück und Gottes Segen!



PD Dr. Bernd-Michael Haese, Pastor und Referent für den
Religionsunterricht in Nordelbien
Nordelbisches Kirchenamt
bmhaese.nka@nordelbien.de

Fachliche Konkretionen

A) Religion als profilgebendes Fach

Das Fach Evangelische Religion leistet einen spezifischen und seit vielen Jahren inhaltlich wie didaktisch integrativ profilierten Beitrag zum Bildungsangebot der Schule. Der Religionsunterricht ist wie kein anderes Schulfach im Grundgesetz Art. 7,3 als ordentliches Schulfach verankert. Das Fach verfügt über besondere Möglichkeiten, alle fünf im Grundlagenteil der schleswig-holsteinischen Lehrpläne genannten Kernprobleme zu bearbeiten und zu verknüpfen. Religiöse Bildung und Wertevermittlung als ureigene Inhalte des Religionsunterrichtes werden als gleichberechtigte Dimensionen von Bildung neben z.B. naturwissenschaftlich-kognitiver bzw. sprachlich-ästhetischer Bildung genannt.

Damit wird deutlich, dass der Evangelische Religionsunterricht als profilgebendes Fach nicht nur formal berechtigt ist, sondern in besonderer Weise konstitutiv erscheint. Das Fach Evangelische Religion hat wie wenige andere Fächer die Möglichkeit, die speziellen Inhalte anderer Fächer zu ergänzen, zu hinterfragen, zu verknüpfen und zu vertiefen und sie um ihre sinngebende Dimension zu bereichern: Universale Gesetzmäßigkeiten in der Physik, Strukturen des Lebens in der Biologie, Perspektiven der gesellschaftlichen Entwicklung in Wirtschaft/Politik, Erfahrungen und Konsequenzen aus der Vergangenheit in der Geschichte, hermeneutische Probleme beim Umgang mit Sprache und Texten in dem Fach Deutsch wie auch den Fremdsprachen, Bild- und Symbolverständnis in Kunst und Musik – nahezu alle Schulfächer haben Inhalte, die im Fach Religion eine übergeordnete Vertiefung und Einordnung erfahren können. Das Fach eröffnet Möglichkeiten der Moderation und kann die vielfältigsten Zielrichtungen des übrigen Fächerkanons zu einem fruchtbaren Dialog führen.

- **Einführungsjahr:**

Mögliche Themenstellungen:

- Sinn und Transzendenz/Die Frage nach Gott
- Christentum und europäische Kulturgeschichte
- Herausforderungen des 3. Jahrtausends im Rahmen der Globalisierung
- Religiöser Dialog der Weltreligionen

Profilergänzende Fächer können sein: Sprachen, Geschichte, Kunst etc.

- **1. Qualifikationsjahr:**

Mögliche Themenstellungen:

- Individuum und Gesellschaft
- Existenzielle Grundfragen des Menschen
- Freiheit und Verantwortung (Wirtschafts- und Wissenschaftsethik, Religion und Politik)
- Fundamentalismus und Wahrheitsanspruch

Profilergänzende Fächer können sein: Wirtschaft/Politik, Biologie etc.

- **2. Qualifikationsjahr:**

Mögliche Themenstellungen:

- Gesellschaft, Kultur und Tradition
- Spiritualität und politisches Engagement
- Weltbilder und Visionen einer zukünftigen Welt (Theologie der Befreiung, Reich Gottes)
- Staat und Kirche

Profilergänzende Fächer können sein: Musik, Physik, Darstellendes Spiel etc.

Die vom Lehrplan (Lehrplan Evangelische Religion für die Sekundarstufe II, hrsg. vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein, 2002) verbindlich vorgeschriebenen Themen „Biblisches Reden von Gott“, „Jesus Christus“, „Nichtchristliche Religionen in Geschichte und Gegenwart“ können in den Themenstellungen aller drei Jahre verortet werden.

B) Religion als profilergänzendes Fach

1) Religion im sprachlich-literarischen Profil

a) Einführung

Jüdisch-christliche Tradition ist eine Tradition des Wortes. „Im Anfang war das Wort“ ist nicht nur im unmittelbaren Sinn der Beginn des Johannes-Evangeliums, sondern steht zeichenhaft für eine Tradition, deren älteste Wortschöpfung, die Bibel als „Buch der Bücher“ zugleich der Beginn einer Kulturgeschichte ist. Damit eng verbunden ist das Verständnis der eigenen Kultur aus den Wurzeln europäischer Geistesgeschichte.

Religion impliziert Beziehung: Beziehung zwischen Mensch und Gott, Beziehung zwischen Mensch und Mensch. Im Verständnis der jüdischen wie auch der christlichen (wie überhaupt in der abrahamitischen) Religion spricht Gott mit dem Menschen wie auch umgekehrt der Mensch immer die Beziehung zu Gott im Gespräch sucht. Darüber hinaus erweist sich in der christlichen Ausrichtung des Gebotes zur Nächsten- und Feindesliebe Religion auch immer als Verkörperung von menschlicher Gemeinschaft, die grundlegend auf Kommunikation und Gemeinschaft angewiesen ist.

Daher wird die enge Verbindung von einer Tradition des Wortes mit allen kommunikativen Bereichen deutlich. Religion, Kult und Kultur sind auf das engste miteinander verbunden. Nicht zufällig ist z.B. das Theater in seinem Ursprung kultisch: das Theater entstand in der Antike als kultisches Fest zu Ehren des Gottes Dionysos.

Mit den sprachlichen Fächern hat der Religionsunterricht die große Nähe zum Wort, zu Texten und auch zum Theater gemein. In ihnen spiegeln sich existenzielle menschliche Fragen: biblisch-theologische, literarische (lyrisch-poetische) und Sachtexte sind die Grundlage dieser Reflexionen, in denen die Auseinandersetzung des Menschen mit der Welt zum Ausdruck kommt. Das schließt auch eine Berücksichtigung der historischen Hintergründe ein, die literarische Texte maßgeblich geprägt haben.

Das bedeutet zum einen, dass die Kompetenz für die Gestaltung von Texten gefördert, und zum anderen, dass eine Kommunikationskultur entwickelt wird. „Dialog der Religionen“ heißt im Kontext von Schule die Entwicklung einer Gesprächskultur, die oft auch ein Gespräch zwischen Menschen verschiedener Kulturen und Religionen ist.

Und nicht zuletzt kann in der Beschäftigung mit dem Wort, in gesprochener wie in geschriebener Form, auch eine Verständigung mit Respekt, Achtung und Wertschätzung einer anderen Zeit und Kultur wie auch anderer Menschen gefördert werden.

Unerlässliche Kompetenzen, die das sprachliche Profil in den Vordergrund rückt, stehen auch im Religionsunterricht im Mittelpunkt: die Fähigkeit, Texte zu verstehen, Probleme zu thematisieren und zu verbalisieren, fremde Meinungen wahrzunehmen, eigene Standpunkte zu entwickeln, sprachlich angemessen zu präsentieren und mit den Medien der Kommunikationskultur kompetent umzugehen.

b) Themenvorschläge:

Sprachphilosophie: Erkenntnis durch Sprache – Denken, Sprache und Wirklichkeit

Theologischer Exkurs: Das Unnennbare zur Sprache bringen – Sprache und Schweigen „Wovon man nicht sprechen kann, darüber soll man schweigen.“ (Ludwig Wittgenstein)

Poesie und Prosa

Symbol und Chiffre – Wort – Text – Gleichnis

Die Bibel: Von der mündlichen Überlieferung zum geschriebenen Text

Gattungsgeschichte: Der historische Kontext und der tradierte Text

Sprache und literarische Gattungen in der Bibel und der Gegenwartsliteratur:

Lied – Psalm, Fantasy und Mythos, Erzählung und Roman

Gemeinsame Themen wie „Literarische Motive im Wandel“ anhand ausgesuchter Themenbereiche wie z.B.

- Liebe (Songtexte und Hohes Lied)
- Anpassung oder Widerstand (Dietrich Bonhoeffer)
- Die Rolle der Frau in der Geschichte (Berühmte Frauen der Bibel und berühmte Frauen der Literaturgeschichte)
- Ich und die anderen/Individuum und Gesellschaft
- Schuld, Vergebung und Neuanfang
- Weltende und Apokalyptik in der Literatur (science fiction und Offenbarung)
- Martin Luther und die deutsche Sprache

Kreatives Schreiben: Alte Texte neu zur Sprache bringen (Poesie, Psalmen)

Kommunikation und Semantik – Verständigung und Dialog (zwischen Religionen)

Film, Theater und Internet als Medien der Kommunikationskultur

Literaturgeschichte im Vergleich: Die Bibel in literarischen Texten

Gespräch und Konflikt: Gewaltfreie Kommunikation (Marshall B. Rosenberg) als Modell, das Konflikte im Gespräch löst

2) Religion im naturwissenschaftlichen Profil

a) Einführung

Das Verhältnis von Naturwissenschaft und Religion, vereinfachend subsumiert unter der Überschrift „Naturwissenschaft und Glaube“, setzte in der Vergangenheit eine antithetische Spannung voraus, die nicht überbrückt werden konnte. Es galt entweder die „reale, mit physikalischen Methoden überprüf- und nachweisbare Naturwissenschaft“ oder die „irreale, sich nur am Transzendenten orientierte Haltung des Glaubens.“ Naturwissenschaftliche Erkenntnismethoden und theologisches Reden blicken aus verschiedenen Perspektiven auf die Wirklichkeit der Welt. Gleichwohl berühren sich naturwissenschaftliche wie auch religiöse Sichtweisen und Deutungsmöglichkeiten. In diesem Zusammenhang sei auf die bildungstheoretische Darlegung Jürgen Baumerts verwiesen, Direktor des Berliner Max-Planck-Institutes für Bildungsforschung und wissenschaftlicher Leiter der Pisa-Untersuchung in Deutschland. Er deutet Bildung als den Erwerb von „vier Modi der Weltbegegnung“, die einander ergänzen und nicht austauschbar sind. Ebenso wenig können diese vier Zugänge zur Welt in eine hierarchische Ordnung gebracht werden: Jeder dieser Modi ist notwendig und eröffnet eine spezifische Erfahrung von Welt. Diese Modi entsprechen einer „kognitiv-instrumentellen, moralisch-normativen, ästhetisch-expressiven und religiös-konstitutiven Rationalität“, die in den Fächergruppen ihren entsprechenden Ausdruck finden.

Im naturwissenschaftlichen Profil muss die weltanschaulich-religiöse Neutralität von Schule gewahrt sein. Deshalb kann auf der einen Seite im Biologie- wie auch im Physikunterricht keinesfalls der angeblich wissenschaftliche Nachweis einer höheren Intelligenz erbracht werden, wie es in den letzten Jahren innerhalb des „Kreationismus“ bzw. des „Intelligent Design“ versucht worden ist. Dieser ideologisch gefärbten missionarischen Strömung aus den Vereinigten Staaten, die zunehmend auch an deutschen Schulen Fuß zu fassen versucht, gilt es kritisch und entschieden – nicht zuletzt von Seiten des Religionsunterrichtes – entgegenzutreten. Ebenso muss auf der anderen Seite die Entstehung eines sich neu entwickelnden Naturalismus, wie sie der biologische Ansatz z.B. von Richard Dawkins („Der Gotteswahn“) darlegt, kritisch reflektiert werden. Hier muss im Religionsunterricht der Themenhorizont

von Fragen menschlicher Freiheit und Autonomie neu durchdacht werden, da naturalistische Welterklärungsmodelle auch den Anspruch erheben, die Welt deterministisch endgültig erklären zu können und damit eine quasi-religiöse Funktion übernehmen.

Ziel dieser Reflexionen im Religionsunterricht ist auch der Erwerb einer Kompetenz, die dazu verhilft, die Differenzen der unterschiedlichen Lebens- und Weltdeutungen zu erkennen, zu respektieren und dennoch den Horizont eines Gesamtzusammenhanges zu eröffnen, der diese Zugänge übergreifend Sinn ermöglicht.

Das Weltverständnis, das auf einen verantwortungsvollen Umgang mit der Natur zielt, gründet in der biblisch-theologischen Tradition auf Gen. 2,15 („... und setzte den Menschen in den Garten, dass er ihn bebaute und bewahrte.“) Dies geschieht auch in einer kritischen Abgrenzung von der oft missverstandenen Deutung von Gen. 1, 28 („Macht euch die Erde untertan.“)

Fragestellungen, die sich im Rahmen der Themenbereiche „Natur und Umwelt“, „Natur und Technik“, „Mensch und Gesundheit“ und „Nachhaltigkeit“ ergeben, schließen anthropologische und ethische Reflexionen aus philosophisch-religiöser Sicht mit ein. Hier impliziert die im „Lehrplan Sek.II Biologie“ thematisierte „Achtung vor dem Leben“ eine unmittelbare Verschränkung von Religions- und Biologieunterricht.

b) Themenvorschläge:

Naturwissenschaft und Glaube – Zwei Zugänge zur Wirklichkeit der Welt
(Der Lehrplan Sek.II formuliert: Naturwissenschaft und Glaube – Widerspruch oder Konvergenz?)

Das Menschenbild der Naturwissenschaft und das christliche Menschenbild

Entstehung des modernen Weltbildes

Kosmos und Chaos

Umgang mit der Welt und „Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“

Nachhaltigkeit und Agenda 21 – Soziale, wirtschaftliche und theologische Aspekte

Krankheit und Gesundheit aus Sicht der Biologie und aus Sicht der christlichen Theologie

Krieg und Frieden – Zur Rolle der Aggression im Rahmen einer Erziehung zum Frieden

Evolution und Schöpfungsglauben – Widerspruch oder notwendige Ergänzung?

Gentechnologie – Was kann der Mensch, was darf der Mensch?

Biologie und Ethik am Beispiel der Stammzellenforschung

Lebensführung – Stress – Sinnvolles Leben

Mensch und Natur – Vom verantwortungsvollen Umgang des Menschen mit der Natur aus Sicht der Biologie und der Religion

Mann und Frau – Sexus - *gender* aus biologischer, theologischer und kulturhistorischer Sicht

Klimawandel: Theologie zwischen Ökologie und Ökonomie

Droge – Rausch – Ekstase und Religion

Der Körper des Menschen – ein Tempel Gottes?

Zeit und Raum als Dimensionen der Physik und der Theologie

Atomtechnik: Nuklearwaffen – Energiegewinnung und ethische Reflexionen

Kosmologie: Astronomie und das Unendliche

3) Religion im gesellschaftswissenschaftlichen Profil

a) Einführung

Zu Recht ist das Fach Evangelische Religion in das Aufgabenfeld der gesellschaftswissenschaftlichen Fächer aufgenommen worden. Der Bildungsauftrag der Schule, wie ihn das Schleswig-Holsteinische Schulgesetz vom 24. Januar 2007 formuliert, ist „ausgerichtet an den im Grundgesetz verankerten Menschenrechten [erg. und] den sie begründenden christlichen und humanistischen Wertvorstellungen“ (§ 4,2 Bildungs- und Erziehungsziele). Damit verankert das Schulgesetz religiöse Bildung an vorderster Stelle und verweist auf den in der Geschichte des

europäischen Bildungswesens zentralen Zusammenhang von Bildung, Gesellschaft, Kultur und Religion. Religionsunterricht ist ein im innersten Kern gesellschaftswissenschaftliches Fach, dessen geschichtliche wie auch gesellschaftlich-politische Dimensionen in der Kultur- und Bildungsgeschichte wurzeln. Der Evangelische Religionsunterricht kann die Funktion eines Gesprächspartners wahrnehmen, der in allen gesellschaftlichen Belangen Position bezieht, ethische Fragestellungen aufwirft und häufig politischen, sozialen und wirtschaftlichen Entwicklungen gegenüber kritisch Stellung bezieht.

Wichtig ist in diesem Kontext, dass Religion nicht nur als „explizite Religion“ verstanden wird, also als ein System, das sich in Symbol und Ritual, Dogma und Institution („Kirche“) manifestiert. Vielmehr gilt es heute, die Spuren einer „impliziten Religion“ in all ihren äquivalenten Kulturformen wie Kunst, Literatur, Film, Sport, Musik und auch Werbung neu zu entdecken.

Dies wird vor allem in einer Gesellschaft notwendig, deren zunehmende Ökonomisierung fast alle Lebensbereiche erfasst, mittels Werbung und Konsum gelingendes Leben verspricht und sich damit selbst zur Religion erhebt. In einer sich wandelnden kulturellen Umgebung ist es umso wichtiger, dass der Religionsunterricht auch in den gesellschaftswissenschaftlichen Profilen seinen Platz erhält und gerade hier seine ideologiekritische Haltung entfalten kann.

Als profilgebendes oder auch als profilergänzendes Fach kommt ihm hier eine wichtige Rolle zu: zum einen in der Frage der Wertevermittlung, zum anderen aber auch mit seinen zentralen theologischen Inhalten, wie sie der Lehrplan für Sek. II mit den Themenbereichen „Die Frage nach Gott“ (und damit nach einer das Leben des einzelnen und der Gemeinschaft prägenden Orientierung), „Die Frage nach dem Menschen“ (und damit nach der Identitätsfindung junger Menschen auf dem Wege zum Erwachsenwerden) und nicht zuletzt „Die Frage nach dem richtigen Handeln“ (und damit nach einer ethischen Ausrichtung menschlichen Handelns) vorsieht. Die Religionswissenschaften selbst befassen sich in einer Vielfalt von Disziplinen mit den gesellschaftlichen Aspekten von Religion: Zu nennen wären die Religionssoziologie, die Religionspsychologie, die Religionsphilosophie und die Religionsgeschichte. Diese Aspekte zeigen die große Nähe einer theologisch-wissenschaftlichen Betrachtung mit den Grundfragen der Gesellschaftswissenschaften.

b) Themenvorschläge

Wissen und Werte im Bereich Kultur und Gesellschaft

Identität und kulturelles Gedächtnis

Solidarität und Eigenverantwortung

Wirtschaftsethik

Zum Verhältnis von Religion und Staat (exemplarisch anhand von Inquisition, Hexenverfolgung, Kirche und Drittes Reich)

System Erde und die Verantwortung des Menschen

Rolle und Klischee – Zum Verhältnis zwischen Mann und Frau

Menschenrechte und die Würde des Menschen

Freiheit, Utopie und Reich Gottes

Werte und Normen – die Instanz des Gewissens

Krieg und Frieden – Gewalt und Konfliktlösungen

Schuld, Vergebung und Neuanfang

Sozialethik

Globalisierung und Befreiungstheologie

Religionen und Weltethos

Die multireligiöse und multikulturelle Gesellschaft

Religiöse Formen im Alltag – Film, Literatur, Musik

Religion und Esoterik – Heilsversprechen in der gegenwärtigen Gesellschaft

Religion in der Mediengesellschaft

Sinn und Weltdeutung

4) Religion im künstlerisch-ästhetischen Profil

a) Einführung

Religion bildet nicht nur geschichtlich betrachtet die Basis für die Kultur. Nicht zufällig entsteht selbst das Wort „Kultur“ aus dem Kult, also aus der religiösen Verehrung einer göttlichen Wesenheit. Theater, bildende Kunst und Musik sind in ihrer Entstehung eng mit der religiösen Tradition verbunden: Luxor, Stonehenge und die Höhlenmalereien der Steinzeit in Spanien und Frankreich waren ebenso wie die Anfänge des Theaters in der griechischen Antike kultischen Ursprungs.

Umgekehrt erfährt jede Religion ihre Ausformung und Gestaltung wesentlich auch immer durch die sie prägende Zeit und den jeweiligen kulturellen Kontext.

Die europäische Geistesgeschichte ist in ihren Grundzügen von der jüdisch-christlichen Tradition beeinflusst. So erlebten z.B. die Architektur und die bildende Kunst zur Zeit der Scholastik im Mittelalter einen in Europa bis dahin nie da gewesenen Höhepunkt. In den Klöstern entstand die geistliche Musik, die mit der Entwicklung der Polyphonie einen Meilenstein in der Musikgeschichte darstellte und später auch die weltliche Musik bestimmte.

Bildung war – lange Zeit vor der Reformation, die die Bildungsgeschichte des einzelnen Individuums jenseits der Klostermauern initiierte – primär geistliche Bildung in dem Sinne, dass die Gotteseben-Bildlichkeit des Menschen im Diesseits sichtbar gemacht wurde.

Bis in die Neuzeit hinein war die Kirche Auftraggeber bedeutender architektonischer wie auch bildnerischer Werke (wie z.B. der Sixtinischen Kapelle).

In der Musikgeschichte erhielt die geistliche Musik vor allem durch J. S. Bach (Kantaten, Oratorien, Passionen) entscheidende Impulse.

Die Geschichte des Theaters, obwohl kultischen Ursprungs und im Mittelalter reich an Mysterienspielen, war allerdings getrübt durch eine kirchliche Theaterfeindschaft, vor allem von katholischer und calvinistischer Seite. Gleichwohl entwickelte sich das Theater zu einer der fundamentalen Säulen europäischer Kultur und thematisierte existenzielle Fragen des Menschseins. Und darüber hinaus lässt sich zwischen der Religion, die im Gottesdienst oder in ihrem kultischen Vollzug ja auch immer eine performative Handlung ist, und der Ästhetik eine spannende und oft auch sehr fruchtbare Beziehung herstellen.

Von da aus wird die Nähe zu Themenbereichen der Theologie ersichtlich. In der Gegenwart hat das Theater mit Tanz und szenischen Darstellungen Einzug auch in gottesdienstliche und kirchliche Räume gehalten.

Aus diesen kurz skizzierten Ausführungen wird deutlich, wie eng Theologie, Kulturgeschichte und Bildung miteinander verflochten waren und sind.

Über den historischen Kontext hinaus ist die Auseinandersetzung mit religiösen Motiven in der Kunst, dem Theater und der Musik der Gegenwart äußerst aufschlussreich. Vor allem die Musik der Jugendkulturen (Xavier Naidoo, U2, Christmas Rock Night) zeigt ein deutliches Interesse an religiösen bzw. christlichen Fragen.

Vor diesem Hintergrund wird deutlich, dass Religion im künstlerisch-ästhetischen Profil einen zentralen Platz einnimmt. Hier werden sowohl die eigene als auch außereuropäische Kulturen reflektiert. In der Auseinandersetzung mit Weltdeutungen, Wertbeständen und Wissensinhalten von Kultur in Geschichte und Gegenwart können eigene Standpunkte gefunden, künstlerisch umgesetzt und neu interpretiert werden.

b) Themenvorschläge

Geschichte der Kunst – Geschichte des Christentums

Theater als Ausdruck existenzieller Grundfragen des Menschen

Symbol – Mythos – Bild

Farbe als Symbol – Bildnerische und religiöse Komponenten

Bildsprache und Semantik – Bild und historisch-religiöser Kontext

Körper – Seele – Geist – Kulturgeschichte eines anthropologischen Modells

„Basilika – Kirche – Kathedrale – Dom“ – Architektur als Ausdruck des Glaubens

Das Menschenbild in der Kunst der Gegenwart – Religiöse und künstlerische Aspekte

Profan- und Sakralarchitektur

Werbung als Bildsprache des Religiösen

Mensch und Medien – Schein und Sein

Lebensräume des Menschen – Gärten und Parks als „Paradies auf Erden“

Mode und christliche Identität (Wirtschaftsethische Fragen)

Sport und Religion

Der politische Auftrag der Kirche und der Kunst

Armut und Reichtum in einer globalisierten Welt

Krieg und Frieden als Thema des Religions- und des Kunstunterrichts

Das Menschenbild in der Musik der Jugendkulturen

Matthäus- bzw. Johannes-Passion – Geschichte und Inhalt geistlicher Chorwerke

Christliche Rock- und Popmusik

Da Darstellendes Spiel nicht als profilgebendes Fach angeboten und nur als mündliches Prüfungsfach eingesetzt werden kann, sind thematische Bezüge zwischen „Theater und Religion“ nur in den Vorbemerkungen angeführt.